

Nummer 22/23
vom 9. Juni 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese wuerzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: Mozart und die Schönheit des Glaubens.....	4-5
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontificalgottesdienst zum Jubiläum „100 Jahre Mozartfest“)	
Würzburg: „Fronleichnam feiert die Mitte der Kirche“	6-7
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Fronleichnamsgottesdienst im Würzburger Kiliansdom)	
Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt: Hochfest Fronleichnam unter Corona-Bedingungen.....	8
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Gottesdienst im Kiliansdom)	
Würzburg: Domkantor Rüth verlässt Würzburg	9
(Domkantor Alexander Rüth wird zum 1. September Münsterchordirektor in Konstanz)	
Würzburg: „Wie Urlaub von der Pandemie“	10
(30 Auszubildende aus dem ganzen Bistum beim „Azubitag“ im Exerzitienhaus Himmelspforten)	
Zell am Main: Handeln aus christlicher Überzeugung.....	11-12
(Online-Presskonferenz der Oberzeller Franziskanerinnen zum Kirchenasyl-Prozess)	
Würzburg/Paderborn: Katholiken im Bistum spenden 172.000 Euro.....	13-14
(Bonifatiuswerk veröffentlicht Jahresbericht 2020)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Pilgerreisen der Kolping-Akademie nach Rom und Malta.....	15
Würzburg/Bamberg: Generalstaatsanwalt Gründer zu Besuch im Bischofshaus	15
Rom/Würzburg: Papst Franziskus ruft im Monat Mai zum gemeinsamen Gebet auf	15
Aschaffenburg: Fronleichnam in Aschaffenburg – „Jesus in der Welt lebendig halten“	16
Würzburg: Caritas-Vertreter demonstrieren für bessere Arbeitsbedingungen.....	16
Würzburg: Neue Öffnungszeiten der Liborius-Wagner-Bücherei.....	17
Würzburg/München: Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz.....	17
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Säрге, Schnitzel und die Schockstarre der Kirche	17
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Mozart und die Religion	18
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Aus der Arbeit eines Militärseelsorgers	18
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Wenn die Seele leidet.....	19
Würzburg: Sonntagsblatt – Wie geht Beten?	19

Personalmeldungen

Würzburg: Pater Hermann Kraus seit 40 Jahren Priester.....	20
Würzburg: Bernhard Lutz ist stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge.....	20
Würzburg: Monika Albert leitet Abteilung „Pastorale Entwicklung“ des Bistums	21

Bad Neustadt: Hutzler und Dömling auch Beauftragte für Alten- und Krankenpastoral	21
Rottendorf/Frickenhausen: Diakon i. R. Günter Weinrich im Alter von 101 Jahren gestorben.....	22

Veranstaltungen

Würzburg: Podiumsdiskussion – Die Frauenfiguren bei Max Mohr	23
Würzburg: Weihbischof Boom feiert Herz-Jesu-Messe	23
Würzburg: Literaturabend „Bücher der Saison“ als Online-Veranstaltung.....	23
Würzburg: Bischof Jung feiert Jahrestag seiner Bischofsweihe	24
Würzburg: Digitaler Studientag – „Augustinus und die Liebe“	24
Würzburg: Zweiteiliger Literatursalon: „Diskussion am Sommerabend“	24
Würzburg. Bischof Jung feiert Pontificalgottesdienst zum Mozartfest	25
Würzburg: Gottesdienst im byzantinischen Ritus.....	25
Münsterschwarzach/München: BR Fernsehen an Fronleichnam mit Pater Anselm Grün.....	25

Berichte

Mozart und die Schönheit des Glaubens

Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontificalgottesdienst zum Jubiläum „100 Jahre Mozartfest“ – „Die Kraft der Musik ebnet den Weg des Heiligen Geistes in die Herzen der Menschen“

Würzburg (POW) Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Mozartfest“ hat Bischof Dr. Franz Jung am Sonntagvormittag, 6. Juni, einen Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Wolfgang Amadeus Mozart verstehe es in seiner Musik, „immer wieder die Schönheit des Glaubens zu Gehör zu bringen und den Menschen einzustimmen in den Dienst vor Gott“, sagte der Bischof in seiner Begrüßung. „Wir danken dem Herrn, dass er diesem Menschen dieses Genie ins Herz gelegt hat, die Melodie des Himmels aufzunehmen und den Menschen seiner Zeit, ja aller Zeiten zu Gehör zu bringen.“ Der Gottesdienst unter Coronavorgaben wurde live auf TV Mainfranken (Wiederholung um 21 Uhr) sowie auf der Bistumshomepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen.

In seiner Predigt schlug der Bischof den Bogen vom Markusevangelium zur Macht der Musik. Im Evangelium werfen die Schriftgelehrten aus Jerusalem Jesus vor, von Beelzebul besessen zu sein und die Dämonen mit dem Anführer der Dämonen auszutreiben. Doch schon im Alten Testament spiele der junge König David mit der Harfe vor dem depressiven Saul, um dessen Gemüt aufzuhellen. „In der gesamten Kirchengeschichte ist es immer wieder die Kraft der Musik, die dazu hilft, die bösen Geister zu vertreiben und den Weg des Heiligen Geistes in die Herzen der Menschen zu ebnet“, erklärte Bischof Jung. Auch Mozart habe durch sein kirchenmusikalisches Schaffen dazu beigetragen, die Schönheit des Glaubens für die Menschen vernehmbar zu machen. Die fünf Stücke des Komponisten, die im Gottesdienst gespielt wurden, seien eine Einladung, über die bösen Geister im eigenen Leben nachzudenken, erklärte Bischof Jung – die Geister der Disharmonie, der Undankbarkeit, der Zerstreuung, des Unfriedens und der Weitschweifigkeit.

Das „Exsultate, jubilate“ etwa stimme in die himmlische Liturgie am Thron Gottes ein und führe den Menschen zu der Harmonie, in die er immer wieder zurückfinden müsse. Die Ungeister dagegen hätten Freude an Disharmonien, Konflikten und Streit. Jeder kenne solche Menschen, die immer nur das Schlechte sehen. „Wir wissen, wie schwer es ist, sich im Alltag davon nicht herunterziehen zu lassen, sondern das Herz zum Himmel zu erheben.“ Das „Gloria“ aus der „Großen Messe“, das eigentlich eine halbe Stunde dauere, unterstreiche, dass „der Dank an Gott nie genügend formuliert und gesungen werden kann“, erklärte Bischof Jung. „Der Heilige Geist lehrt uns, dem Herrn den großen Dank täglich neu abzustatten.“ Dem gegenüber stünden die Geister der Undankbarkeit.

„Der Mensch ist nie allein, er steht immer in der Gemeinschaft der Glaubenden“, fuhr Bischof Jung fort. Diese Gemeinschaft werde angeführt von Maria, der ersten Glaubenden, die Frieden gebe und die Leidenschaften stille. Darauf weise das „Tu virginum corona“ aus „Exsultate, jubilate“ bei der Gabenbereitung hin. „Ihr Herz war ganz geöffnet, so dass der Heilige Geist über sie kommen konnte und sie Gott in die Welt hineingetragen hat.“ Dem stehe der Geist der Zerstreuung gegenüber, der die Menschen jage und hetze. „Er verhindert, dass der Mensch einmal zu sich kommt und die Ruhe im eigenen Herzen findet, um sich ganz dem Herrn zu öffnen.“

Im „Agnus Dei“ aus der „Krönungsmesse“ lege der Mensch noch einmal seine Unwürdigkeit vor Gott und freue sich zugleich darüber, dass Gott ihm entgegenkommt. „Doch die Ungeister sehen nur Unversöhnlichkeit. Sie sind die ewig Nachtragenden, die gegen den anderen immer etwas in der Hinterhand haben und nicht annehmen können, dass Gott ihnen vergibt“, erklärte Bischof Jung. Eine besondere Herausforderung sei für Mozart die „Epistelssonate“ gewesen. Denn Erzbischof Colloredo, „ein aufgeklärter und jedem Prunk abholder Kirchenfürst“, habe verfügt, dass eine heilige Messe nur 45 Minuten dauern dürfe – und so habe Mozart die „Epistelssonate“ auf maximal vier Minuten „eindampfen“ müssen. „In der Konzentration liegt die Perfektion und Vollendung“, sagte Bischof Jung. Dem entgegen stehe der weitschweifige Ungeist der Langeweile, der nie auf den Punkt komme.

„Wie viel Mozart braucht der Mensch?“, fragte Bischof Jung zum Ende seiner Predigt. „Es braucht genau so viel Mozart, wie es gilt, die bösen Geister im Leben zu vertreiben. Wenn die Musik uns hilft, noch einmal unser Herz so zu Gott zu erheben, dass der Heilige Geist wirkt, dann wird alles gut, und dann hat Mozart seine eigentliche Mission und Sendung erfüllt.“

Unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid begleiteten Anja Tschamler (Sopran), die Domkapelle und Domorganist Professor Stefan Schmidt den Gottesdienst.

sti (POW)

(49 Zeilen/2321/0527; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Fronleichnam feiert die Mitte der Kirche“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Fronleichnamsgottesdienst im Würzburger Kiliansdom – „Eucharistie ist nicht die Belohnung für die Vollkommenen“ – Prozessionen aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt

Würzburg (POW) Erneut hat das Hochfest Fronleichnam unter Corona-Bedingungen stattgefunden. Während draußen die Sonne vom Himmel strahlte, feierte Bischof Dr. Franz Jung mit den Gläubigen am Donnerstagvormittag, 3. Juni, ein Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom. Anstelle einer Prozession zog der Bischof mit der Monstranz auf den Domvorplatz und sprach ein Segensgebet für die Stadt und das Bistum, bevor er im Kiliansdom den eucharistischen Segen mit der Monstranz erteilte. Die Messe wurde live auf TV Mainfranken (Wiederholung um 21 Uhr) sowie auf der Bistumshomepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen. Im ganzen Bistum waren Prozessionen aufgrund der Coronapandemie nur in sehr eingeschränktem Umfang und nur mit sehr geringer Teilnehmerzahl möglich.

„Wir sind heute versammelt, um die Mitte der Kirche zu feiern, das Geheimnis der Eucharistie“, begrüßte Bischof Jung die Gläubigen. In seiner Predigt betrachtete der Bischof das „kleine, wunderbare Gebet“ vor dem Empfang der heiligen Kommunion: „Herr, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Oftmals werde es unbedacht, gedankenlos, mechanisch gesprochen, manchmal auch mit innerer Ablehnung oder einer gewissen Resignation, stellte der Bischof fest. „Was heißt das eigentlich, würdig zur Kommunion hinzuzutreten? Was bedeutet würdiger Kommunionempfang?“

Der Ursprung dieses Gebets liege in der Begegnung des Hauptmanns von Kapharnaum mit Jesus. Der Diener des Hauptmanns ist krank. Doch Jesus ist es als Jude verboten, ein heidnisches Haus zu betreten. Der Hauptmann respektiere die Grenzen des Judentums, doch er bleibe dabei nicht stehen, erklärte Bischof Jung. In dem Satz „Aber sprich nur ein Wort“ zeige sich das tiefe Vertrauen, dass Jesus trotzdem in der Lage ist, diesen Diener – in der Liturgie die Seele – zu heilen. „Nicht würdig“ zu sein bedeute in dieser Szene nicht eine moralische Qualität, sondern ein Staunen darüber, dass der unendliche Gott den Menschen nahe komme, erläuterte Bischof Jung. In der Lesung dürfe Jesaja plötzlich die Herrlichkeit Gottes schauen. Er sei überwältigt von der Schönheit und Macht und erschrecke zugleich. „Jesaja fragt sich, warum er auserwählt ist, dieses große Geheimnis zu schauen.“ Ähnlich empfinde Petrus nach dem wunderbaren Fischfang, wenn er sage: „Herr, geh weg von mir, ich bin ein sündiger Mensch.“ Erst angesichts der Erkenntnis der Größe Gottes spüre der Mensch noch einmal, wie fern er von diesem Geheimnis eigentlich noch sei. Auch der Hauptmann erkenne, dass in Jesus mehr ist: „Es ist der Glaube an die Menschwerdung Jesu, in der Gott uns ganz nahe gekommen ist.“

Die „Seele“ sei der Inbegriff für den ganzen Menschen, mit Leib und Seele, fuhr Bischof Jung fort. Die Seele sei zugleich – in Analogie zum eucharistischen Geheimnis – das Innerste des Herzens, des Menschen. So wie die Gaben äußerlich unverändert blieben, aber in ihrem Wesen verändert seien, so wolle auch der Hauptmann in seinem Innersten geändert und heil werden. „Würdig sein bedeutet, gewürdigt zu werden Größeres zu sehen, Größeres zu erhoffen, Größeres zu glauben, als wir uns selbst vorgestellt hätten“, erläuterte der Bischof. Dazu gehöre ein wahrhaftiges Verhältnis zu Gott, das weder unterwürfig noch überheblich sei, sondern eine „frohgemute Demut“ – das demütige Wissen um das eigene notwendige Wachsen gepaart mit dem frohgemuten Vertrauen, dass man noch wachsen dürfe mit der Hilfe des Herrn. „Genau das macht das Wesen von Heiligkeit aus. Nicht vollkommen zu sein. Das ist kein Wissen, das uns niederdrückt, sondern ein Wissen, das einhergeht mit der Zuversicht, vor Gott weiter wachsen zu dürfen im Glauben, im Hoffen und in der Liebe, weil wir mit Gott eben nie fertig sind.“ Papst Franziskus schreibe in „Evangelii Gaudium“: „Die Eucharistie ist nicht die Belohnung für die Vollkommenen, sie ist ein großzügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen.“

Der Kommunionempfang sei kein Automatismus, sondern die intime Begegnung der Seele mit ihrem Herrn. Deswegen empfehle die Kirche, vor der Kommunion keine Nahrung zu sich zu nehmen, „um diese innere Leere und Offenheit zu spüren, den Raum, den wir freilassen, damit der Herr eingehen kann unter unser Dach“. Die heilige Katharina von Siena habe immer wieder mit der Frage der Kommunion

gehadert, sagte Bischof Jung abschließend. Doch der Herr habe ihr im Gebet ein wunderbares Wort geschenkt: „Du bist unwürdig, dass ich bei dir eingehe. Aber ich bin würdig, dass du bei mir eingehst.“ Das sei ein „wunderbares Wort des Trostes und der Ermutigung“, sagte der Bischof.

Nach dem eucharistischen Segen klang die rund eineinhalbstündige Feier mit dem Lied „Großer Gott, wir loben dich“ aus. Die Schola der Damenstimmen des Domchors, das Bläserensemble am Würzburger Dom und Domorganist Professor Stefan Schmidt begleiteten unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid die heilige Messe.

Stichwort: Fronleichnam

Das Fronleichnamfest geht auf eine Vision der Lütticher Nonne Juliana im Jahr 1209 zurück. Die Ordensfrau hatte dabei die Kirche als Mondscheibe gesehen, bei der ein schwarzer Fleck das Fehlen eines Festes zu Ehren der heiligen Eucharistie anzeigte. Der Bischof von Lüttich führte 1246 ein solches Fest ein, das unter österlich-freudigen Vorzeichen das Abendmahlgedächtnis vom Gründonnerstag aufgriff. Aus diesem Grund wurde der Termin auf den zweiten Donnerstag nach Pfingsten angesetzt. 1264 ordnete Papst Urban IV., der frühere Archidiakon von Lüttich, den Festtag für die gesamte katholische Kirche an. Die Bezeichnung Fronleichnam leitet sich vom Mittelhochdeutschen „vrône lîcham“ für „des Herren Leib“ ab. Zentrale Aussage von Fronleichnam ist, dass Jesus seinen Leib und damit sich selbst gibt. Auf diese Weise stiftet er ein fortlebendes Gedächtnismahl, in dem er selbst gegenwärtig ist. Dieses Mahl ist Zentrum kirchlichen Lebens. Das Fest, vor allem die traditionelle Prozession, bringt zum Ausdruck, dass Jesus mit seinem Volk zieht. Dabei steht mehr die Freude an Jesu Gegenwart im Mittelpunkt als sein Leidensweg. Zwar bildet das eucharistische Brot das Zentrum der Feier, seit der Neuordnung der Liturgie gilt Fronleichnam jedoch gleichzeitig als „Fest des kostbaren Blutes“, das früher am 1. Juli gefeiert wurde.

sti (POW)

(67 Zeilen/2221/0522; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Hochfest Fronleichnam unter Corona-Bedingungen

Bischof Dr. Franz Jung feiert Gottesdienst im Kiliansdom – Gottesdienste in den Kirchen in Aschaffenburg und Schweinfurt – Prozessionen aufgrund der Coronapandemie abgesagt

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt (POW) In Würzburg feiert Bischof Dr. Franz Jung am Fronleichnamstag am Donnerstag, 3. Juni, um 10 Uhr mit den Gläubigen ein Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom. Aufgrund der Corona-Beschränkungen entfällt die Prozession durch die Würzburger Innenstadt. Auch in Aschaffenburg und Schweinfurt werden Gottesdienste ohne Prozessionen gefeiert. Prozessionen seien auch am Fronleichnamsfest 2021 aufgrund der Coronapandemie nur in sehr eingeschränktem Umfang und nur mit sehr geringer Teilnehmerzahl möglich, schreibt dazu das Referat Verkündigung und Liturgie des Bistums Würzburg.

Bischof Jung feiert am Fronleichnamstag, 3. Juni, um 10 Uhr einen Pontifikalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom. Vor dem eucharistischen Segen zieht der Bischof mit der Monstranz auf den Domvorplatz und spricht ein Segensgebet für die Stadt und das Bistum. Musikalisch begleitet wird die Feier von der Schola der Damenstimmen des Domchors, dem Bläserensemble am Würzburger Dom und Domorganist Professor Stefan Schmidt unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid. Für diesen Gottesdienst ist keine Anmeldung mehr möglich. Die Messe wird live auf TV Mainfranken (Wiederholung um 21 Uhr) beziehungsweise auf der Bistumshomepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen.

In Aschaffenburg feiert Dekan Martin Heim um 10 Uhr eine Messfeier mit eucharistischem Segen und feierlichem Te Deum in der Pfarrkirche Zu Unserer Lieben Frau. Die Prozession entfällt. Für den Gottesdienst gelten die vorgeschriebenen Abstands- und Hygienemaßnahmen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Informationen zu weiteren Fronleichnamsgottesdiensten in Aschaffenburg gibt es im Internet (<https://ab.main-franken-katholisch.de/gottesdienste/>).

In Schweinfurt wird am Fronleichnamstag in vier Kirchen Gottesdienst gefeiert: um 9.30 Uhr in den Filialkirchen Christkönig und Sankt Peter und Paul sowie um 11 Uhr in der Pfarrkirche Heilig Geist und der Filialkirche Maria Hilf. Für alle Gottesdienste gelten die vorgeschriebenen Abstands- und Hygienemaßnahmen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Pfarrer Joachim Morgenroth wird im Anschluss an den Gottesdienst die Altenheime der Stadt besuchen, um den Bewohnerinnen und Bewohnern den Segen zu spenden.

Stichwort: Fronleichnam

Das Fronleichnamsfest geht auf eine Vision der Lütticher Nonne Juliana im Jahr 1209 zurück. Die Ordensfrau hatte dabei die Kirche als Mondscheibe gesehen, bei der ein schwarzer Fleck das Fehlen eines Festes zu Ehren der heiligen Eucharistie anzeigte. Der Bischof von Lüttich führte 1246 ein solches Fest ein, das unter österlich-freudigen Vorzeichen das Abendmahlgedächtnis vom Gründonnerstag aufgriff. Aus diesem Grund wurde der Termin auf den zweiten Donnerstag nach Pfingsten angesetzt. 1264 ordnete Papst Urban IV., der frühere Archidiakon von Lüttich, den Festtag für die gesamte katholische Kirche an.

Zentrale Aussage von Fronleichnam ist, dass Jesus seinen Leib und damit sich selbst gibt. Auf diese Weise stiftet er ein fortlebendes Gedächtnismahl, in dem er selbst gegenwärtig ist. Dieses Mahl ist Zentrum des kirchlichen Lebens. Das Fest, vor allem die Prozession, bringt zum Ausdruck, dass Jesus mit seinem Volk zieht. Dabei steht mehr die Freude an Jesu Gegenwart im Mittelpunkt als sein Leidensweg. Zwar steht das eucharistische Brot im Zentrum der Feier, seit der Neuordnung der Liturgie gilt Fronleichnam jedoch gleichzeitig als „Fest des kostbaren Blutes“, das früher am 1. Juli gefeiert wurde.

sti (POW)

(40 Zeilen/2221/0515; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Domkantor RÜth verlässt Würzburg

Domkantor Alexander RÜth wird zum 1. September Münsterchordirektor in Konstanz – Domkapellmeister Schmid: „Ernennung ist eine Auszeichnung für ihn und für unsere Dommusik“ – RÜth: Zeit in Würzburg sei „ein unfassbar großes Geschenk“

Würzburg (POW) Domkantor Alexander RÜth wechselt zum 1. September 2021 als Münsterchordirektor nach Konstanz (Erzdiözese Freiburg). Damit wird ihm die künstlerische Gesamtverantwortung für die Münstermusik und sämtliche musikalische Aktivitäten an der ehemaligen Kathedrale in Konstanz anvertraut, schreibt die Dommusik Würzburg in einer Pressemitteilung. Domkapellmeister Professor Christian Schmid gratuliert seinem Kollegen: „Ich freue mich sehr für Alexander RÜth. Die Ernennung zum Münsterchordirektor in Konstanz ist eine große Chance für ihn persönlich. Herrn RÜth an einer der bedeutendsten Stellen in Süddeutschland zu sehen ist eine Auszeichnung für ihn und für unsere Dommusik. Alexander RÜth hat in seiner Zeit in Würzburg hervorragende Arbeit geleistet und die Mädchenkantorei auf ein fantastisches musikalisches Niveau gebracht.“ RÜth wird Ende Juli von seiner bisherigen Tätigkeit verabschiedet.

Als „hochtalentiertes Eigengewächs aus dem Bistum Würzburg“ und „aus seinem Glauben heraus überzeugenden Kirchenmusiker“ bezeichnet Domdekan Dr. Jürgen Vorndran Alexander RÜth. „Die Domgemeinde, das Domkapitel und Bischof Dr. Franz Jung werden diesen brillanten Domkantor sehr vermissen, wobei wir uns natürlich mit ihm über die Berufung in die Erzdiözese Freiburg freuen.“

Es sei ihm „unheimlich schwergefallen“, diese Entscheidung zu treffen, schreibt RÜth in einem Brief an die Mitglieder der Mädchenkantorei und die Eltern. „Gemeinsam haben wir zahlreiche wunderbare Erlebnisse, beeindruckende Reisen, Gottesdienste, unsere vielfältigen, großen Adventskonzerte und all die anderen Auftritte teilen dürfen. Wir haben gemeinsam die verschiedensten Musikstile und Projektideen ausprobieren und erarbeiten dürfen, was uns sicher als Team über die Zeit immer enger verbunden hat.“ Auch er selbst habe viel dazulernen dürfen. Die Zeit in Würzburg habe ihn tief geprägt und vorangebracht und zu dem gemacht, was er heute könne und sei. „Ich begreife all das als unfassbar großes Geschenk, das ich fest im Herzen mit mir tragen werde und Euch nie vergessen kann.“

RÜth war zehn Jahre als Domkantor in Würzburg tätig. Hier unterlag ihm die Leitung der Mädchenkantorei am Würzburger Dom. Die Mädchenkantorei gehört zu den ältesten Mädchenchören an deutschen Kathedrale Kirchen und feiert in diesem Jahr ihr 50. Jubiläum. Derzeit singen mehr als 150 Mädchen im Alter von acht bis 21 Jahren unter seiner Leitung. Der Domkantor war darüber hinaus verantwortlich für die Leitung der Frauenschola „Vox anima“, die Betreuung der Kantorendienste am Kiliansdom und die Leitung der Chorklassen-Kooperation am Würzburger Wirsberg-Gymnasium. Außerdem war RÜth in die Arbeit mit dem Domchor, den Domsingknaben und dem Kammerchor am Würzburger Dom eingebunden.

Zu seinen zukünftigen Aufgaben in Konstanz gehören die Leitung aller Chorformationen am Konstanzer Münster, darunter die Münstersingschule mit Kinder- und Jugendkantorei, der Münsterchor, die Schola Gregoriana sowie das Vokalensemble Konstanz.

Zur Person

Alexander RÜth wurde 1985 in Würth am Main geboren. Er studierte Dirigieren, Kirchenmusik und Schulmusik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. 2011 wurde er zum Domkantor in Würzburg berufen. In dieser Zeit baute er insbesondere die Mädchenkantorei zu einem hochqualifizierten Chor aus. Zu den herausragenden Projekten unter seiner Leitung gehören interkontinentale Konzertreisen nach Venezuela, USA und Kanada, verschiedene CD-Produktionen sowie große chorsinfonische Konzertaufführungen, auch in Kombination mit halbszenischen Elementen und in Vermittlungsformaten für Kinder und Jugendliche. Außerdem betraute das Domkapitel RÜth in seiner Dienstzeit mehrfach mit der kommissarischen Gesamtverantwortung für die Chormusik am Würzburger Dom. Seit 2017 unterrichtet RÜth Chorleitung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim und Kinderchorleitung/Chorpädagogik an der Hochschule für Musik in Würzburg.

(44 Zeilen/2321/0532; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wie Urlaub von der Pandemie“

30 Auszubildende aus dem ganzen Bistum beim „Azubitag“ im Exerzitenhaus Himmelsporten – Spiele, Workshops und spiritueller Impuls

Würzburg (POW) 30 junge Männer und Frauen aus dem Bistum Würzburg haben am Mittwoch, 2. Juni, am „Azubitag“ im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg teilgenommen. Der Tag stand unter dem Leitwort „Gemeinsam sein“. „Es geht heute darum, Freude und Wertschätzung in der Dienstgemeinschaft zu erleben“, begrüßte Valerie Diemer, Referentin für Ausbildungsberufe und die Ausbildungsinitiative in der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung, die jungen Menschen. Sie haben ihre Ausbildung bei der Diözese in den Jahren 2018, 2019 oder 2020 begonnen.

Das Programm fand bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen im großen Garten des Exerzitenhauses statt. Beim „Chaos-Spiel“ am Vormittag war Teamarbeit gefragt. Aufgeteilt in vier Gruppen, würfelten sich die Teilnehmer über ein Spielbrett. Wer auf ein Aufgabenfeld kam, musste den Zettel mit der Aufgabe zunächst im Garten suchen und dann lösen. Das konnte ein Rätsel sein oder auch eine sportliche Aufgabe. Nach einem gemeinsamen Barbecue wurden am Nachmittag Workshops angeboten, beispielsweise Fußball, Slackline, Federball oder Wikingerschach. Die Auszubildenden konnten Schlüsselanhänger in Makramee-Technik knüpfen oder an einem Achtsamkeitstraining teilnehmen. „Das war wie ein Tag Urlaub von der Pandemie“, kam die Rückmeldung. Das Programm wurde von Referentinnen und Referenten der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) betreut.

Die Auszubildenden hätten eine „wirklich harte Zeit“ hinter sich, sagte Diemer. Onlineunterricht und Kurzarbeit, fehlende Ausbildungspraxis und fehlende soziale Kontakte hätten die Zeit seit Beginn der Coronapandemie geprägt. Deshalb sei es am heutigen Tag vor allem darum gegangen, den Auszubildenden für ihr Engagement zu danken, gemeinsam eine gute Zeit zu haben und zu erfahren, wie groß die Gruppe der Auszubildenden in der Diözese eigentlich ist. Domvikar Peter Göttke, Leiter der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung, ermunterte die jungen Menschen zum Austausch untereinander. Seine Abteilung sei Anlaufstelle für alle Anliegen der Auszubildenden und Ausbilder, betonte er. Er freue sich aber auch über Impulse und Anregungen. Bei einem spirituellen Impuls sprach er über die von Gott gegebenen Talente und Fähigkeiten im Inneren eines jeden Menschen. Als Symbol erhielt jeder Teilnehmer eine Druse, einen Stein mit glitzernden Mineralien im Inneren.

Der „Azubitag“ wurde organisiert von der Ausbildungsinitiative in der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung, der Hauptabteilung Personal sowie der Jugend- und Auszubildendenvertretung der Diözese. Aktuell werden im Bistum Würzburg 39 junge Menschen ausgebildet. Das Spektrum umfasst Kaufleute für Büromanagement, Hotelfachleute, Köche, Hauswirtschafterinnen, Veranstaltungskauffrau, Fachinformatiker für Systemintegration sowie Mediengestalter für Bild und Ton.

Mehr Informationen zu den Ausbildungsmöglichkeiten im Bistum Würzburg gibt es im Internet unter <https://ausbildung.bistum-wuerzburg.de/>.

sti (POW)

(32 Zeilen/2321/0528; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Handeln aus christlicher Überzeugung

Online-Pressekonferenz der Oberzeller Franziskanerinnen zum Kirchenasyl-Prozess gegen Schwester Juliana Seelmann – Generaloberin Ganz: Kirchenasyl nur in Härtefällen – Bischof Jung stellt sich hinter Tradition des Kirchenasyls

Zell am Main (POW) Wegen Beihilfe zum unerlaubten Aufenthalt durch Gewährung von Kirchenasyl in zwei Fällen muss sich Schwester Juliana Seelmann von den Oberzeller Franziskanerinnen am Mittwoch, 2. Juni, vor dem Amtsgericht in Würzburg verantworten. Die Gemeinschaft hatte in den Jahren 2019 und 2020 jeweils einer Frau aus Nigeria Kirchenasyl gewährt. Beide waren vor der Zwangsprostitution geflohen. Die Gewährung von Kirchenasyl werde mit einer Straftat gleichgesetzt, sagte Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, bei einer virtuellen Pressekonferenz im Vorfeld der Verhandlung am Donnerstag, 27. Mai. „Aber es kommt niemand zu Schaden indem wir das tun, was wir tun.“ Jeder einzelne Fall werde genau abgewogen und Kirchenasyl nur in schwerwiegenden Härtefällen gewährt. Bischof Dr. Franz Jung erklärte sich in einem persönlichen Statement solidarisch mit Seelmann und den Oberzeller Franziskanerinnen. „Das Kirchenasyl kritisiert nicht den Rechtsstaat, sondern hilft in Einzelfällen Menschen in extremen Notsituationen“, betont er darin: „Schwester Juliana hat aus tiefster christlicher Überzeugung gehandelt und zwei Frauen in Not vor Obdachlosigkeit und erneuter Zwangsprostitution geschützt.“

„Es schockiert mich immer wieder neu, was diese Frauen Leidvolles erlebt haben“, sagte Seelmann. Die eine, heute 23 Jahre alt, sei mit etwa 15 Jahren von der eigenen Mutter in die Zwangsprostitution geschickt worden. Ihre Zuhälterin habe sie erst nach Libyen, dann nach Italien gebracht. Zweimal sei sie nach Deutschland geflohen. Sie lebte von September bis Ende Dezember 2019 in Oberzell und hat mittlerweile ein Aufenthaltsrecht zugesprochen bekommen. Ein ähnliches Schicksal erlebte eine heute 34-jährige Frau, die sich bei einem Freier zudem mit HIV ansteckte und aufgrund der Krankheit besonders verletzlich und auf ärztliche Kontrollen angewiesen sei. Sie lebte von Mitte Februar bis Mitte Mai 2020 in Oberzell und wartet immer noch auf ihren Bescheid. „Ich sehe in beiden Fällen einen Härtefall gegeben“, betonte Seelmann und zitierte die Ordensgründerin Antonia Werr: „Wir müssen den auf dem Strom des Lebens Gescheiterten eine rettende Hand reichen.“ Je nachdem, wie am 2. Juni entschieden werde, sei sie auch bereit, den Weg bis in die höchste Instanz zu gehen.

Benediktinerbruder Abraham Sauer, der selbst im April in einem Kirchenasyl-Verfahren vor dem Amtsgericht Kitzingen freigesprochen worden war, erklärte sich solidarisch mit Seelmann und verlas eine Botschaft von Abt Michael Reepen. In begründeten humanitären Härtefällen, unter Einhaltung der Absprachen mit den Behörden und eingehender Gewissensprüfung gewähre man in der Abtei Münsterschwarzach in Einzelfällen Kirchenasyl als Ultima Ratio, heißt es darin. „Damit kritisieren wir nicht den Rechtsstaat; unser Gewissen will aber den Blick auf die extreme Notlage eines Menschen lenken, der Hilfe bedarf.“ Auch Seelmann und die Oberzeller Franziskanerinnen hätten Frauen in einer besonderen Notlage Kirchenasyl gewährt.

Es sei in Oberzell nicht darum gegangen, bewusst rechtliche Bestimmungen zu übertreten, sondern darum, zwei Menschen vor befürchteten schweren Menschenrechtsverletzungen, vor Zwangsprostitution und Verelendung zu bewahren, sagte Jürgen Heß, Geschäftsführer des Würzburger Flüchtlingsrats. Wenn der Staat nicht dazu bereit sei, würden dies die Ordensgemeinschaften und Kirchen tun. „Kirche muss sich immer als Anwalt von Menschen in Not verstehen. Der Staat sollte es sich deshalb gut überlegen, ob er christliches Handeln weiterhin strafrechtlich verfolgen möchte.“

Der Kontakt zwischen den beiden geflüchteten Frauen und den Oberzeller Franziskanerinnen war über den Verein Solwodi zustande gekommen. Ein Kirchenasyl werde im Vorfeld sehr sorgfältig geprüft und die Behörden über den Aufenthaltsort informiert, betonte Renate Hofmann, Leiterin von Solwodi Bad Kissingen. Sie erklärte auch, dass ein Kirchenasyl für die Schutzsuchenden mit massiven Einschränkungen ihrer Freiheit verbunden sei. So könnten beispielsweise Mütter, die sich im Kirchenasyl befinden, ihre Kinder nicht einmal zum Arzt oder auf den Spielplatz begleiten. Ausdrücklich dankte Hofmann den Oberzeller Franziskanerinnen für ihre Hilfe.

Kirchenasyl sei „eine der schwierigsten Fragestellungen“ und werde nur nach einer sorgfältigen Prüfung gewährt, sagte Robert Hübner, Diözesanbeauftragter für Asylseelsorge. „Es ist für uns die Ultima Ratio, um Menschen in höchster Not beizustehen, wenn alle anderen Mittel ausgeschöpft sind. Wir sind sehr froh um Klostergemeinschaften, die bereit sind, diesen Menschen beizustehen.“

Es sei ein Fehler, Menschen zu kriminalisieren, die anderen Menschen in Not helfen, erklärte Rechtsanwältin Bettina Nickel, stellvertretende Leiterin des Katholischen Büros in Bayern, der rechtlichen Vertretung der bayerischen (Erz-)Bistümer. Ihrer Ansicht nach liege keine Straftat vor, denn der Aufenthaltsort der beiden nigerianischen Frauen sei den Behörden jederzeit bekannt gewesen. Ihre Erfahrung aus dem bundesweiten Austausch sei, dass das Kirchenasyl nur in Bayern so scharf verfolgt werde. Das Recht gewähre hier Interpretationsspielräume und unterschiedliche Auslegungen. Nickel wünschte sich ein Grundsatzurteil, dass die Gewährung von Kirchenasyl nach gründlicher Abwägung des Einzelfalls nicht strafbar sei.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage der Oberzeller Franziskanerinnen unter www.oberzell.de. Mehr zum Kirchenasyl unter www.kirchenasyl.de.

Statement von Bischof Dr. Franz Jung

„Ich stehe hinter der Tradition des Kirchenasyls, es geht in allen Fällen um den Schutz der Menschenwürde und der Menschenrechte. Es legt die besonderen humanitären Härten im Rahmen des europäischen Asylsystems offen. Das Kirchenasyl kritisiert nicht den Rechtsstaat, sondern hilft in Einzelfällen Menschen in extremen Notsituationen. Jedem Kirchenasyl geht stets reife Überlegung, Beratung und Gewissenserkundung voraus. Bestätigt sehe ich die Praxis des Kirchenasyls durch den Freispruch von Bruder Abraham aus der Abtei Münsterschwarzach, den das Gericht mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit begründete. In diesem Sinne stehe ich auch hinter Schwester Juliana und den Oberzeller Franziskanerinnen, die Frauen in besonderen Notlagen Kirchenasyl gewährt und sich dabei an alle Absprachen gehalten haben. Schwester Juliana hat aus tiefster christlicher Überzeugung gehandelt und zwei Frauen in Not vor Obdachlosigkeit und erneuter Zwangsprostitution geschützt.“

sti (POW)

(70 Zeilen/2221/0510; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Katholiken im Bistum spenden 172.000 Euro

Bonifatiuswerk veröffentlicht Jahresbericht 2020 – Große Spendenbereitschaft trotz Coronapandemie

Würzburg/Paderborn (POW) Die katholischen Christen aus dem Bistum Würzburg haben im Jahr 2020 insgesamt 172.000 Euro in Kollekten und Einzelspenden für die Diasporahilfe gegeben. Bei der traditionellen Kollekte zum Diaspora-Sonntag wurden im Bistum 71.000 Euro gesammelt. Die Erstkommunionkinder sammelten 27.000 Euro und die Firmbewerber 9000 Euro für Kinder und Jugendliche in der Diaspora. Im Bistum unterstützte das Bonifatiuswerk missionarische Projekte der Glaubenshilfe mit 1200 Euro. Das hat das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken mit Sitz in Paderborn am Mittwoch, 2. Juni, bekannt gegeben.

Mit insgesamt 13 Millionen Euro hat das Bonifatiuswerk im Geschäftsjahr 2020 Katholikinnen und Katholiken in der deutschen, nordeuropäischen und baltischen Diaspora unterstützt. Trotz eines deutlich spürbaren und durch Corona bedingten Rückgangs bei den Kollekten konnte das katholische Hilfswerk aufgrund einer stabilen Spendenbereitschaft 771 Projekte fördern. „Wir sind außerordentlich dankbar für die Solidarität unserer Spenderinnen und Spender, die trotz ihrer eigenen Sorgen, Nöte, Ängste oder auch persönlicher Verluste in der Zuversicht des Glaubens füreinander da sind und die Menschen in der Diaspora unterstützen“, sagte Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerks.

„Die Coronapandemie hat eine Vielzahl an Herausforderungen mit sich gebracht. Es war ein schwieriger Spagat, unseren Projektpartnern zuverlässig zur Seite zu stehen, gerade weil wir wegen des Ausfalls von Veranstaltungen und Projekten, den beschränkten Möglichkeiten in der Kontaktaufnahme und bisher nicht gekannten pastoralen Situationen in den Gemeinden teils nur ‚auf Sicht‘ fahren konnten“, sagte Monsignore Austen. Aus diesem Grund habe das Bonifatiuswerk versucht, gerade die „wichtige pastorale Arbeit in den Gemeinden“ durch zusätzliche Gelder noch gezielter zu unterstützen und auch digitale Initiativen zu Ostern und zu Weihnachten ins Leben gerufen.

In den Diasporagebieten Deutschlands, Nordeuropas sowie in Estland und Lettland wurden 65 Bauprojekte mit 2,5 Millionen Euro, 570 Projekte der Kinder- und Jugendhilfe mit 1,7 Millionen Euro und 107 Projekte der Glaubenshilfe mit 830.000 Euro unterstützt. Durch die Verkehrshilfe konnten 29 Boni-Busse für die Gemeindegarbeit mit 560.000 Euro gefördert werden. In missionarische Initiativen sowie in die religiöse Bildungsarbeit flossen 1,9 Millionen Euro, in die Projektbegleitung 405.000 Euro, in die Unterstützung der Seelsorge 147.000 Euro und in die zweckgebundene Förderung 960.000 Euro. Aus zweckgebundenen Mitteln des Diaspora-Kommissariats wurden rund 4,1 Millionen Euro an Projekte in Nordeuropa weitergeleitet.

„Das Bonifatiuswerk war und ist ein ausgesprochen wichtiger Partner für uns in der Diaspora. Ohne dessen kontinuierliche Förderung müssten wir uns noch mehr einschränken. So aber hilft uns das, tatsächlich auch eine ‚schöpferische Minderheit‘ zu sein. Dafür sind wir sehr dankbar“, sagte der Magdeburger Bischof Dr. Gerhard Feige. Er äußert sich im aktuellen Jahresbericht des Bonifatiuswerks zur Bedeutung der Ökumene im Bistum Magdeburg.

Die Förderung der Projekte finanzierte das Bonifatiuswerk durch Einnahmen aus Kollekten (2,77 Millionen Euro), Spenden, Beiträgen, Vermächtnissen und Schenkungen (7,49 Millionen Euro) sowie aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats. „Mit 14,35 Millionen Euro ist unser Mittelaufkommen um rund 930.000 Euro gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Diese Veränderung entfällt im Wesentlichen auf den Rückgang der Kollekten, die um 43,9 Prozent (-2,2 Millionen Euro) auf 2,775 Millionen Euro gesunken sind. Erfreulicherweise konnten wir einen Zuwachs bei den Spenden ohne Zweckbindung um 848.000 Euro auf 2,99 Millionen Euro verzeichnen. Die Erträge aus Erbschaften haben sich um rund 53,3 Prozent auf 2,6 Millionen Euro erhöht“, sagte Geschäftsführer Ingo Imenkämper zur veränderten Einnahmensituation. Die Erstkommunionkinder spendeten 709.000 Euro und die Firmbewerber 353.000 Euro für Kinder- und Jugendhilfe-Projekte. Die bundesweite Diaspora-Kollekte erbrachte 1,6 Millionen Euro.

„Wir alle erleben starke Umbrüche, im beruflichen sowie im privaten Bereich. Das hat zur Folge, dass sich auch das kirchliche Leben weiterhin verändern wird. Hinzu kommt der spürbare Vertrauensverlust der Gesellschaft in die Institution Kirche. Als Bonifatiuswerk müssen wir uns diesen gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen stellen und immer wieder neu ausloten, wie wir uns als Hilfswerk in der Gesellschaft und in der Kirche gestalterisch und solidarisch einbringen können, um weiterhin unseren Auftrag zu erfüllen, die Menschen und ein lebendiges Glaubensleben in der Diaspora zu unterstützen“, sagte Präsident Heinz Paus.

Vielversprechende Ansätze zeige das Förderprogramm „Räume des Glaubens eröffnen“. „Seit zwei Jahren können sich katholische Gemeinden, Einrichtungen und Initiativen mit ihren innovativen missionarischen Projekten bei uns bewerben. In dieser Zeit konnten wir 23 Projekte fördern. Sie alle haben eine Gemeinsamkeit: Sie ermöglichen durch unterschiedliche kreative Herangehensweisen neue Formen des Kircheseins“, sagte Monsignore Austen. Eine weitere „tolle Initiative“ sei das Praktikantenprogramm „Praktikum im Norden“. Jährlich gehen etwa 20 junge Menschen für einen längeren Zeitraum in eine katholische Gemeinde oder Einrichtung in Nordeuropa oder im Baltikum, um zu erleben, was es bedeutet, in einer Minderheit seinen Glauben zu leben. „Im Mittelpunkt stehen die Begegnung und der Dialog der Menschen untereinander und die Förderung der Persönlichkeitsbildung der jungen Menschen“, sagte Austen.

Der Jahresbericht 2020 kann im Internet unter <https://www.bonifatiuswerk.de/de/download/> heruntergeladen werden.

(63 Zeilen/2221/0524; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Pilgerreisen der Kolping-Akademie nach Rom und Malta

Würzburg (POW) Die Kolping-Akademie Würzburg veranstaltet im Herbst Pilgerreisen nach Rom und Malta. Anlässlich der Seligsprechung von Adolph Kolping vor 30 Jahren wird vom 23. bis 30. Oktober eine „Pilgerreise in die Heilige Stadt Rom“ angeboten. Das Kultur- und Besichtigungsprogramm gibt es in zwei Varianten – einmal für „Erstbesuchende“ und einmal für „Wiederholende“. Romneulinge lernen bei Stadtführungen unter anderem das „imperiale“ und das „barocke“ Rom kennen, besuchen den Petersdom und die Vatikanischen Museen. Wer Rom bereits kennt, erkundet die Tiberinsel, das frühchristliche Rom oder Domus Aurea, das goldene Haus des Nero. Auch die Teilnahme an der Generalaudienz von Papst Franziskus ist geplant. Reiseleiter sind Diözesanpräses Diakon Jens Johanni und Kolping-Bildungsreferent Peter Langer. Die Reise nach Malta vom 14. bis 20. November steht unter dem Motto „Unterwegs auf den Spuren des Apostels Paulus“. Die Teilnehmer tauchen in die lange und große Geschichte dieser Insel ein. Die Fahrt ist eine Kooperation mit dem Rudolf-Alexander-Schröder-Haus. Reiseleiter sind Pfarrerin Dr. Anni Hentschel und Kolping-Bildungsreferent Peter Langer. Weitere Informationen und Anmeldung im Internet unter www.kolping-akademie-wuerzburg.de oder www.schroeder-haus.de.

(14 Zeilen/2221/0518)

Generalstaatsanwalt Gründler zu Besuch im Bischofshaus

Würzburg/Bamberg (POW) Generalstaatsanwalt Wolfgang Gründler (Bamberg) ist am Freitag, 28. Mai, zu einem Antrittsbesuch im Würzburger Bischofshaus gewesen. Er freue sich auf das Kennenlernen, sagte Gründler. Bischof Jung erklärte, dass die Zusammenarbeit mit der Generalstaatsanwaltschaft immer sehr gut gewesen sei. „Ich freue mich auf ein vertrauensvolles Miteinander.“

(4 Zeilen/2221/0516; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Papst Franziskus ruft im Monat Mai zum gemeinsamen Gebet auf

Rom/Würzburg (POW) Papst Franziskus hat für den Monat Mai zu einer weltweiten Gebetsinitiative eingeladen, um ein Ende der Coronapandemie zu erbitten. Bischof Dr. Franz Jung lädt alle Menschen im Bistum ein, sich der Gebetsinitiative des Papstes anzuschließen. In Deutschland wurde die Wallfahrtsstätte von Altötting im Bistum Passau als Gebetsort ausgewählt, schreibt die Deutsche Bischofskonferenz (DBK). Das weltweit übertragene Gebet des Rosenkranzes findet am Freitag, 28. Mai, um 18 Uhr statt. „Das Gebetsnetzwerk von Papst Franziskus ist eine eindrucksvolle weltkirchliche Initiative. Der Papst hat uns in der Pandemie öfter aufgerufen, auf die Kraft des Gebets zu vertrauen“, erklärt der Passauer Bischof Dr. Stefan Oster. Es sei ein gutes Zeichen, im Marienmonat Mai die wichtigsten Wallfahrtsorte weltweit miteinander im Gebet zu verknüpfen. „Ich bin dankbar, dass der Gnadenort von Altötting ausgewählt wurde. Alle Gläubigen sind eingeladen, sich morgen mit uns im Rosenkranzgebet zu vereinen, um ein kraftvolles Zeichen gegen Resignation und Mutlosigkeit zu setzen. Wir dürfen hoffen, und Gott hilft uns dabei.“ Der im Vatikan zuständige Päpstliche Rat für die Neuevangelisierung hat für jeden Tag im Monat Mai einen Marienwallfahrtsort ausgewählt, der im Zentrum der Initiative steht. So wird das Gebet an Wallfahrtsorte auf allen fünf Kontinenten getragen. Das Rosenkranzgebet aus Altötting wird auf der Internetseite von Vatican News/Radio Vatikan sowie als Livestream (www.gnadenort-altoetting.de) und auf der Facebook-Seite der DBK übertragen. Papst Franziskus hat ein eigenes Gebet verfasst, das an den jeweiligen Gebetsorten berücksichtigt wird. Der Text ist auf der Homepage der DBK (www.dbk.de) zu finden.

(18 Zeilen/2221/0508; E-Mail voraus)

Fronleichnam in Aschaffenburg: „Jesus in der Welt lebendig halten“

Aschaffenburg (POW) In den Pfarreien der Stadt Aschaffenburg haben am Fronleichnamstag am Donnerstag, 3. Juni, wegen der Corona-Auflagen keine Prozessionen stattgefunden. In den Pfarrgemeinden wurden die Gottesdienste mit eucharistischem Segen gefeiert. Dekan Martin Heim stellte in der Pfarrkirche Zu Unserer Lieben Frau eine Frage in den Mittelpunkt, die von jedem Gläubigen persönlich zu beantworten sei: „Brauche ich das Heil, das Jesus mir zugesagt hat?“ Nach seinen Worten würden immer weniger Menschen diese Frage mit „Ja“ beantworten. In seiner Predigt verglich er die Kirche mit großen Naturdenkmälern. Als Beispiel nannte er den Grand Canyon in den USA, der über eine lange Zeit zu dem geworden sei, wie er sich heute zeige, und der sich doch ständig auch weiter verändere. „So etwas lässt mich staunen und mich demütig fühlen.“ Auch wenn er manches mittragen müsse, das sich in seinen Augen eigentlich ändern müsste, würde er der Kirche nie den Rücken zukehren. „Mit ihr ginge eine Dimension des Lebens verloren, die in ihrer Gemeinschaft Jesus in der Welt lebendig hält“, betonte der Aschaffener Dekan.

bv (POW)

(12 Zeilen/2221/0523; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Caritas-Vertreter demonstrieren für bessere Arbeitsbedingungen

Würzburg (POW) Für deutliche Verbesserungen in den sogenannten helfenden Berufen sind Vertreter der Caritas am Dienstag, 1. Juni, in Würzburg auf die Straße gegangen. Beim „Dienst-Tag für Menschen“ machten gut 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Innenstadt mit Applaus und Bannern auf ihre Anliegen aufmerksam, schreibt die Caritas. Die insgesamt fünf „Dienst-Tage“ im Juni werden von unterschiedlichen Gliederungen der Caritas organisiert. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten – nicht nur wegen Corona – oft an der Grenze der Leistungsfähigkeit“, erklärte Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG), die vorrangig stationäre Pflegeeinrichtungen betreibt. „Wir stehen als Caritas voll und ganz hinter der Forderung nach fairen Löhnen, guten Arbeitszeiten und passenden Personalschlüsseln.“ Die Berichterstattung der zurückliegenden Monate habe manchmal den Eindruck erzeugt, die Caritas habe kein Interesse daran, die Probleme über ihren Bereich hinaus anzugehen. „Das Gegenteil ist richtig: Wir brauchen dringend Abhilfe bei diesen Themen, und zwar für das gesamte Pflegewesen“, erklärte Sperrle. Die aktuellen Problemlagen in der Pflegebranche seien zu großen Teilen auf einen wachsenden Kostendruck zurückzuführen. Seit September 2020 gehen Vertreter zahlreicher Träger aus Würzburg und Umgebung wöchentlich beim „Dienst-Tag für Menschen“ auf die Straße. Damit treten sie für konkrete Verbesserungen in den Bereichen Pflege, Gesundheitswesen und Behindertenhilfe ein. Die drei Kernforderungen lauten: faire Bezahlung und Arbeitszeiten, Bürokratieabbau und Digitalisierung sowie ein klarer Fokus auf die Menschen statt auf die Ökonomie. Mehr dazu im Internet unter <https://www.caritas-wuerzburg.de/>.

km (Caritas)

(18 Zeilen/2221/0521; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Öffnungszeiten der Liborius-Wagner-Bücherei

Würzburg (POW) Für die Liborius-Wagner-Bücherei (LWB) in Würzburg gelten ab Dienstag, 8. Juni, reduzierte Öffnungszeiten. Die Bücherei sehe sich aufgrund von personellen Engpässen gezwungen, die Öffnungszeiten zu reduzieren, heißt es in einer Pressemitteilung. „Wir bitten um Ihr Verständnis und hoffen, dass Sie uns weiterhin die Treue halten.“ Die neuen Öffnungszeiten sind: dienstags von 9 bis 13 Uhr, mittwochs und donnerstags von 13 bis 17 Uhr sowie freitags und samstags von 9 bis 13 Uhr. Aktuelle Informationen gibt es auf der Homepage der Bücherei unter www.lwb.bistum-wuerzburg.de.

(6 Zeilen/2221/0511; E-Mail voraus)

Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz

Würzburg/München (POW) Dr. Dietmar Kretz, Studienleiter an der Domschule Würzburg, gestaltet die katholische Morgenfeier am Sonntag, 13. Juni, von 10.05 bis 10.35 Uhr im Radioprogramm Bayern 1 des Bayerischen Rundfunks. Sie steht unter der Überschrift „Unverfügbar“. „Das Unverfügbare ist Teil des Lebens. Der Mensch will zugleich alles im Griff haben. Diese Spannung kennzeichnet das Leben“, erklärt Kretz. Er legt in der Sendung auf diesem Hintergrund die Gleichnisse von der selbstwachsenden Saat und dem Senfkorn aus. Sie seien ein Hinweis darauf, dass das Unverfügbare zum Leben und zum Reich Gottes dazugehöre.

(7 Zeilen/2321/535; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Säрге, Schnitzel und die Schockstarre der Kirche

Würzburg (POW) Unter 30 Jahre alt und Mesner – das gibt es im insgesamt fünfköpfigen Mesnerteam der Gemeinde Kleinochsenfurt im Bistum Würzburg gleich zweimal. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 6. Juni. Stephan Maria Alof ist homosexuell, Katholik und arbeitet seit mehr als 20 Jahren ehrenamtlich für die Kirche. Auch und gerade weil er mit der Kirche hadert, will er etwas verändern. Nun hat er ein Buch geschrieben. Es trägt den Titel „Do legst di nieda! Von Särgen, Schnitzeln und der Schockstarre der Kirche“. Die evangelische Kinder- und Jugendhilfe Münchberg gibt Kindern und Jugendlichen, die nicht mehr in ihren Familien leben können, seit mehr als 135 Jahren ein neues Zuhause. In weiteren Beiträgen stellt die von Bernadette Schrama moderierte Sendung die Hospizbegleitung im Bistum Eichstätt vor und berichtet über eine Erwachsenentaufe im schwäbischen Wemding. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet (<https://www.kircheinbayern.de/>).

(12 Zeilen/2221/0526; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Mozart und die Religion

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Was verbindet Mozart und die Religion? Dieser Frage gehen die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 6. Juni, anlässlich des 100. Jubiläums des Würzburger Mozartfestes nach. Der Mediziner und Autor Dr. Eckart von Hirschhausen hat ein neues Buch mit dem Titel „Mensch, Erde – Wir könnten es so schön haben“ geschrieben. Er erklärt, warum ihm dieses Thema so wichtig ist und was er in diesem Zusammenhang von den Kirchen erwartet. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ kommt außerdem die Leiterin einer Beratungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Aschaffenburg zu Wort. Sie erklärt, wie man damit umgehen kann, wenn die Kinder ins Trotzalter kommen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (<https://www.meincharivari.de/>). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (<https://www.radioprimateon.de/>) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(13 Zeilen/2221/0525; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Aus der Arbeit eines Militärseelsorgers

Würzburg (POW) Einblicke in die Arbeit der Militärseelsorge in Coronazeiten gibt das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 30. Mai. Am unterfränkischen Bundeswehrstandort Hammelburg hat zu Beginn des Jahres ein neuer Militärpfarrer seine Arbeit aufgenommen. In Bamberg sind die Kaisergewänder nicht nur prachtvolle Textilien, sondern kunsthistorische Sensationen: Sie gehören zum Domschatz und ihre Geschichte reicht 1000 Jahre zurück in die Zeit der Bistumsgründung durch Kaiser Heinrich. Gegenwärtig präsentiert eine Ausstellung im Diözesanmuseum neueste Untersuchungsergebnisse. Betroffenheit, Scham, aber auch der Wille zum Aufbruch herrschen derzeit in der Behindertenhilfe der Rummelsberger Diakonie. Die Verantwortlichen haben von Wissenschaftlern die Vorwürfe prüfen lassen, dass es in der Behinderteneinrichtung Auhof zwischen 1945 und 1995 zu Formen von Gewalt und einer verwerflichen Gabe von Medikamenten an Bewohnerinnen und Bewohner gab. Die Ergebnisse sind im Buch „Es sollte doch alles besser werden“ zusammengefasst. Es soll auch den Opfern von damals die Anerkennung und Hilfe für Schadensersatz erleichtern. Außerdem berichtet die von Bernadette Schrama moderierte Sendung über das Online-Jugend-Pfingstfestival im Bistum Eichstätt sowie über das Jubiläum 30 Jahre Freiluftgottesdienst am fränkischen Rothsee. In der „Vorlesezeit“ ist diesmal die Kinderbuchautorin Anja Janotta zu Gast. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/2221/0514; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Wenn die Seele leidet

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Was kann man tun, wenn in der Coronapandemie die Seele leidet? In den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 30. Mai, erklärt der Leiter einer Klinik für Psychosomatik, wieso es in Zeiten von Corona zu mehr seelischen Krankheiten kommt und was man dagegen tun kann. Eine kleine positive Nebenwirkung der Pandemie: Der faire Handel konnte davon profitieren. Bischof Dr. Franz Jung erklärt, wie er zum Kirchenasyl steht. Anlass ist der Prozess gegen Schwester Juliana Seelmann von den Oberzeller Franziskanerinnen, die zwei Frauen aus Nigeria Kirchenasyl gewährte und deshalb am 2. Juni vor dem Amtsgericht Würzburg steht. Wie das Beten mit Hilfe des Sprachassistenten Alexa geht, ist ein weiteres Thema in den Sendungen. Denn Alexa lernt gerade religiöse Begriffe und Gebete. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ schaut noch einmal auf das Pfingstfest. Es gilt auch als das Geburtstagsfest der christlichen Kirchen, doch eigentlich hat sich diese Religion im Wesentlichen aus dem Judentum entwickelt. Wie kam es zu dieser Abspaltung, welche Spuren haben die jüdischen Ursprünge im Christentum hinterlassen und ab wann spricht man eigentlich von den Christen? Das erklärt Bibelexperte Hochschulpfarrer Burkhard Hose. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(19 Zeilen/2221/0513; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Wie geht Beten?

Würzburg (POW) Beten – wie geht das eigentlich? Dr. Andreas Schmidt, Spiritual des Münchener Priesterseminars und gebürtiger Würzburger, erklärt in der aktuellen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 30. Mai, warum er für einen intensiven Austausch Ruhe braucht. In einem weiteren Bericht wird das Tabuthema Prostitution aufgegriffen. Beratung und Hilfe finden Betroffene etwa bei den Beratungsstellen des Vereins Solwodi. Wie Caritas international den Menschen im Bürgerkriegsland Jemen hilft, ist Thema eines weiteren Beitrags.

(6 Zeilen/2221/0512; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pater Hermann Kraus seit 40 Jahren Priester

Würzburg (POW) Pater Hermann Kraus von den Missionaren von Mariannahill feiert am Donnerstag, 17. Juni, sein 40. Priesterjubiläum. Kraus wurde 1934 im mittelfränkischen Großhöbing (Bistum Eichstätt) geboren. Nach der Volksschule trat er 1950 in die Kongregation der Missionare von Mariannahill ein. Im Noviziat erlernte er in der ordenseigenen Missionsdruckerei den Beruf des Schriftsetzers und machte die Meisterprüfung. Im Anschluss absolvierte Kraus den Grund- und Aufbaukurs von „Theologie im Fernkurs“ bei der Katholischen Akademie Domschule Würzburg sowie den Aufbaukurs „Katechetik“. Außerdem nahm er am Diakonatsbewerberskreis für Ständige Diakone im Bistum Augsburg teil. 1977 nahm er in Lantershofen das Theologiestudium auf. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 17. Juni 1981 in der Mariannahiller Herz-Jesu-Kirche in Würzburg zum Priester. Danach war Kraus als Kaplan in Würzburg-Sankt Laurentius eingesetzt. Von 1982 bis 1987 betreute er im Auftrag der Ordensoberen die Freunde und Förderer des Mariannahiller Missionswerks. Daneben hielt er im Auftrag der Domschule Seminarabende in den Pfarreien der Diözese Würzburg. 1988 wurde Kraus Pfarrer von Würzburg-Sankt Barbara. Unter seiner Leitung wurde das Pfarrhaus renoviert und umgebaut. Anstelle des maroden Pfarrheims entstand ein „Haus der Begegnung“. 2010 wurde Kraus als Pfarrer von Sankt Barbara entpflichtet und lebt seitdem im Pius-Seminar, dem Kloster der Missionare von Mariannahill in Würzburg. Seinen Weihetag feiert Kraus im Kreis seiner Mitbrüder. Eine größere Feier wird aufgrund der Coronapandemie zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

(17 Zeilen/2321/0540)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bernhard Lutz ist stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge

Würzburg (POW) Pastoralreferent Bernhard Lutz ist mit Wirkung zum 1. Oktober 2021 mit halber Stelle zum stellvertretenden Leiter der Hauptabteilung Seelsorge der Diözese Würzburg ernannt worden. Bereits seit 1. Juni 2021 nimmt er diese Aufgabe in Abwesenheit wahr, das heißt, wenn der Hauptabteilungsleiter verhindert ist. Zugleich ist er weiterhin Leiter der Abteilung Jugendpastoral. Lutz wurde 1976 in Hammelburg geboren. Nach dem Theologiestudium in Würzburg wurde er 2003 Pastoralassistent in Oerlenbach, Ebenhausen und Eltingshausen. Ab 2007 war er dort Pastoralreferent. Von 2010 bis 2016 war Lutz Geistlicher Leiter der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) sowie Mitarbeiter von „Theologie im Fernkurs“. Seit 2017 ist er Geistlicher Leiter des Diözesanverbands Würzburg des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und Teil des Leitungsteams der Kirchlichen Jugendarbeit (kja), seit 2018 Leiter der Abteilung Jugendpastoral. Lutz ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

(11 Zeilen/2321/0534; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Monika Albert leitet Abteilung „Pastorale Entwicklung“ des Bistums

Würzburg (POW) Pastoralreferentin Monika Albert leitet seit Dienstag, 1. Juni 2021, die Abteilung „Pastorale Entwicklung“ der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Würzburg. „Ich freue mich, dass mit Frau Albert erneut eine qualifizierte Frau eine Leitungsfunktion in der Diözese übernimmt“, sagt Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Albert wurde 1966 in Würzburg geboren. Nach dem Abschluss als Diplom-Theologin wurde sie 1992 Pastoralassistentin in der Pfarrei Sankt Jakobus der Ältere in Würzburg-Versbach und 1996 Pastoralreferentin. Seit 1997 engagiert sie sich darüber hinaus in der Begleitung und Fortbildung für Pfarrgemeinderäte im Bistum Würzburg. Nach einer Familienzeit zwischen 1998 und 2003 arbeitete Albert in Teilzeit in Versbach. Zusätzlich qualifizierte sie sich ab 2003 als Gemeindeberaterin. Ab 2009 bis 2011 wirkte Albert als Pastoralreferentin in Würzburg-Sankt Albert und Würzburg-Sankt Jakobus der Ältere sowie als Gemeindeberaterin. 2011 wurde sie im Rahmen einer auf fünf Jahre befristeten Projektstelle Beauftragte für den Dialogprozess im Bistum Würzburg. Im Anschluss war sie als Referentin für Gemeindeentwicklung und pastorale Konzeption tätig. Albert ist verheiratet und hat zwei Kinder.

(13 Zeilen/2321/0530; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarradministrator Hutzler und Diakon Dömling auch Beauftragte für Alten- und Krankenpastoral

Bad Neustadt (POW) Pfarradministrator Andreas Hutzler, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Stockheim – Ostheim“, und Diakon Wolfgang Dömling sind für die laufende Amtsperiode zu Beauftragten für Alten- und Krankenpastoral im Dekanat Bad Neustadt ernannt worden. Die Beauftragung gilt für die Dauer der Wahlperiode der Dekanatsleitung. Die nächste Wahl der Dekane und stellvertretenden Dekane erfolgt unmittelbar nach Neuumschreibung der pastoralen Strukturen, insbesondere der Festlegung der Anzahl und des Zuschnitts der Dekanate.

(6 Zeilen/2321/0531; E-Mail voraus)

Diakon i. R. Günter Weinrich im Alter von 101 Jahren gestorben

Rottendorf/Frickenhausen (POW) Im Alter von 101 Jahren ist am Mittwoch, 26. Mai, Günter Weinrich, dienstältester Diakon der Diözese Würzburg, in Rottendorf gestorben. Er gehörte zu den ersten Männern im Bistum, die diesen Beruf ausübten. Mehr als 20 Jahre war er zunächst als hauptberuflicher und nach dem Eintritt in den gesetzlichen Ruhestand als Diakon mit Zivilberuf im Pfarrverband Obere Rhön (Landkreis Rhön-Grabfeld) tätig. „Die Gnade, die Gott mir geschenkt hat, wollte ich in meiner Arbeit zurückgeben“, erklärte er kurz vor seinem 100. Geburtstag im Jahr 2019.

Weinrich wurde 1919 in Hedersleben (Sachsen-Anhalt) geboren. Im Zweiten Weltkrieg wurde er zum Sanitätsdienst eingezogen und legte zudem das Notabitur ab. Anschließend erlernte er zunächst in Konstanz den Beruf des Schriftsetzers. Beim Echter-Verlag in Würzburg fand er eine Stelle als Lektor. Er studierte Theologie und arbeitete als Religionslehrer in Würzburg und Waldbüttelbrunn. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 5. Januar 1975 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Anschließend war Weinrich als hauptberuflicher Diakon für den Pfarrverband „Obere Rhön“ (Landkreis Rhön-Grabfeld) tätig und wohnte in Ostheim vor der Rhön, später in Frickenhausen bei Mellrichstadt. Als Diakon mit Zivilberuf wirkte Weinrich ab 1984. Er betreute die Senioren der Kuratie Ostheim und das Krankenhaus Mellrichstadt. Er half in der Kuratieverwaltung und übernahm liturgische Dienste innerhalb des Pfarrverbands. Die Diözese würdigte Weinrichs Verdienste 1995 mit der Liborius-Wagner-Medaille. 1998 wurde er von den Aufgaben als Diakon entpflichtet. Seit 2013 lebte er bei seiner Tochter, zunächst in Goßmannsdorf und zuletzt in Rottendorf. Weinrich hinterlässt seine Ehefrau und vier erwachsene Kinder.

Das Requiem für den Verstorbenen wird am Dienstag, 1. Juni, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle in Rottendorf gefeiert. Die Beisetzung auf dem Friedhof in Rottendorf schließt sich an.

(20 Zeilen/2221/0509; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Podiumsdiskussion: Die Frauenfiguren bei Max Mohr

Würzburg (POW) Eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Lina Gade darf nicht sterben. Frauenfiguren in Max Mohrs ‚Frau ohne Reue‘“ findet am Donnerstag, 1. Juli, von 19.30 bis 21.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus statt. Eigentlich nimmt die Geschichte um die unkonventionelle Protagonistin Lina eine hoffnungsvolle Richtung, heißt es in der Einladung. Sie befreit sich durch eine spektakuläre Flucht aus einer „toten“ Ehe und ihrem bürgerlichen Leben. Sie bereist die Welt auf der Suche nach Freiheit, einer gleichberechtigten Liebesbeziehung und einem neuen Konzept von Mutterschaft – bis zu ihrem tragischen Tod. Über die Rolle der Frau in Mohrs Roman diskutieren Dr. Barbara Pittner (Bamberg), Literaturwissenschaftlerin und Max-Mohr-Expertin, Professor Dr. Cornelia Rémi, Vertretungsprofessorin für Neuere Deutsche Geschichte an der Universität Würzburg, Achim Könneke, Kulturreferent der Stadt Würzburg, und die freie Autorin Ulrike Schäfer (Würzburg). Das Gespräch wird moderiert von Dr. Isabel Fraas, Literaturwissenschaftlerin und Genderconsultant an der Universität Würzburg. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Kooperation mit dem Verein Würzburg liest und dem Genderforum der Universität Würzburg. Der Eintritt ist frei. Anmeldung bis Mittwoch, 23. Juni, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/2321/0533)

Weihbischof Boom feiert Herz-Jesu-Messe

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom feiert am Freitag, 11. Juni, um 10 Uhr ein Konventamt zum Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu im Würzburger Kiliansdom. Die Messe wird live auf TV Mainfranken (Wiederholung um 21 Uhr) sowie auf der Bistumshomepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen.

(4 Zeilen/2321/0536; E-Mail voraus)

Literaturabend „Bücher der Saison“ als Online-Veranstaltung

Würzburg (POW) Ein digitaler Literaturabend „Bücher der Saison“ findet am Freitag, 11. Juni, von 19 bis 20.30 Uhr im virtuellen Raum der Domschule Würzburg statt. Direkt nach der Leipziger Buchmesse blickt Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas gemeinsam mit den Teilnehmenden auf die Neuerscheinungen im Frühjahr 2021. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen: Wie kann man als interessierter Laie lesenswerte von weniger lesenswerten Texten unterscheiden? Wie bestimmt man die literarische Qualität? Welche gesellschaftlichen Themen verbinden sich mit der Lektüre aktueller Bücher? Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit der Stadtbücherei Würzburg. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 10. Juni, 14 Uhr, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/2321/0529; E-Mail voraus)

Bischof Jung feiert Jahrestag seiner Bischofsweihe

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert am Sonntag, 13. Juni, um 10 Uhr im Würzburger Kiliansdom ein Pontifikalamt zum Jahrestag seiner Bischofsweihe. Vor drei Jahren, am 10. Juni 2018, wurde er im Kiliansdom zum Bischof geweiht und als 89. Bischof von Würzburg eingeführt. Die Messe wird live auf TV Mainfranken (Wiederholung um 21 Uhr) sowie auf der Bistumshomepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen.

(5 Zeilen/2321/0537; E-Mail voraus)

Digitaler Studientag: „Augustinus und die Liebe“

Würzburg (POW) Am Freitag, 18. Juni, lädt das Würzburger Zentrum für Augustinus-Forschung (ZAF) in Kooperation mit Lehrstühlen der Universität und der Akademie Domschule zu seinem digitalen Studientag „Zwischen ‚caritas‘ und ‚concupiscentia‘. Augustinus und die Liebe“ ein. „‚Liebe‘ ist das ‚Herz-Stück‘ der Philosophie und Theologie des Augustinus von Hippo (354-430). Das Thema beschäftigte den nordafrikanischen Denker von Anfang bis Ende seines literarischen, aber auch pastoralen und kirchenpolitischen Wirkens. Die Tradition bildet Augustinus daher bevorzugt mit einem ‚flammenden Herzen‘ ab“, heißt es in der Einladung. Der Augustinus-Studientag beginnt um 14 Uhr und stellt in drei Vortrags- und Diskussionseinheiten verschiedene Dimensionen des schillernden augustininischen Liebesbegriffes vor, der zwischen „caritas“ als Inbegriff des Göttlichen und „concupiscentia“ als Einfallstor des Bösen aufgespreizt ist. Mit seinen Ambivalenzen hat Augustins Beitrag zum Thema „Liebe“ bis in die Gegenwart hinein eine höchst spannungsreiche Rezeptionsgeschichte erfahren. Veranstaltungsort ist die virtuelle Plattform der Domschule Würzburg. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten spätestens am Vortag per E-Mail einen Link, über den sie der digitalen Konferenz beitreten können (hierfür bitte auch gegebenenfalls den Spam-Ordner kontrollieren). Vorherige Anmeldung per Online-Formular unter www.augustinus.de ist erforderlich.

(15 Zeilen/2321/0539; E-Mail voraus)

Zweiteiliger Literatursalon: „Diskussion am Sommerabend“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Diskussion am Sommerabend“ steht ein zweiteiliger Literatursalon am Mittwoch, 23. Juni, und Mittwoch, 14. Juli, jeweils von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Im Zentrum stehen das Gespräch über die individuellen Lektüreerfahrungen sowie die Erweiterung und Bereicherung der je eigenen Rezeption im Austausch mit den anderen Teilnehmern, heißt es in der Ankündigung. Der erste Abend befasst sich mit dem Roman „Alles, was ist“ von James Salter. Als Lieutenant Philip Bowman aus dem Pazifischen Krieg zurückkehrt, knapp der Schlacht von Okinawa entronnen, liegt das Leben endlich vor ihm. Er studiert, heuert bei einer Theaterzeitschrift an und wird schließlich Lektor in einem angesehenen Verlag. Als er Vivian kennenlernt, ein Mädchen aus dem Süden, scheint sein Leben vollkommen. Doch dann droht ihm alles zu entgleiten. Salters Roman handele von den Verheißungen New Yorks, von Versuchung und Täuschung, schreibt der Verlag. Referentin ist Dr. Isabel Fraas, Literaturwissenschaftlerin an der Universität Würzburg. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, ermäßigt 7,50 Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 16. Juni, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/2321/0538; E-Mail voraus)

Bischof Jung feiert Pontifikalgottesdienst zum Mozartfest

Würzburg (POW) Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Mozartfest“ feiert Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 6. Juni, um 10 Uhr ein Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom. Es erklingen Mozarts „Exsultate, jubilate“ (Motette für Sopran und Orchester, KV 165, 1., 3. und 4. Satz), die „Große Messe“ (Missa in c, KV 427, 2. Satz: Laudamus te, Allegro aperto), die „Krönungsmesse“ (Missa in C, KV 317, Agnus Dei) und die „Epistelsonate“ (Kirchensonate in C, KV 329). Unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid musizieren Anja Tschamler (Sopran), die Domkapelle und Domorganist Professor Stefan Schmidt. Für diesen Gottesdienst ist eine Anmeldung auf der Homepage des Kiliansdoms (<https://www.dom-wuerzburg.de/>) erforderlich. Es sind nur noch wenige Plätze verfügbar. Die Feier wird außerdem live auf TV Mainfranken sowie auf der Bistumshomepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen.

(10 Zeilen/2221/0520; E-Mail voraus)

Gottesdienst im byzantinischen Ritus

Würzburg (POW) Eine Liturgie im byzantinischen Ritus zum 2. Sonntag nach Pfingsten wird am Sonntag, 6. Juni, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Es singen Chormitglieder der Freunde der Ostkirche unter Leitung von Ulrich R. Firsching.

(3 Zeilen/2221/0517; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

BR Fernsehen an Fronleichnam mit Pater Anselm Grün

Münsterschwarzach/München (POW) Unter der Überschrift „Fronleichnam – mit Pater Anselm Grün“ steht ein Beitrag im BR Fernsehen am Fronleichnamstag am Donnerstag, 3. Juni, von 18.45 bis 19 Uhr. Für Benediktinerpater Dr. Anselm Grün sei Fronleichnam ein Fest der Verwandlung und eine Chance, den eigenen Blickwinkel zu verändern, heißt es in der Ankündigung. Rituale wie jene an Fronleichnam trügen für ihn dazu bei, die Sehnsucht nach dem „ganz Anderen“ wachzuhalten, dass der Mensch nicht vereinnahmt werde von Regeln und Inzidenzzahlen, von Politik, Wirtschaft und ökonomischen Zwängen. Weitere Informationen im Internet unter <https://www.br.de/mediathek/video/fronleichnam-mit-pater-anselm-gruen-fronleichnam-mit-pater-anselm-gruen-av:60781fcfc8fe330007b0fb04>.

(8 Zeilen/2221/0519; E-Mail voraus)